

SWR2 Cluster 16.9. 2014, Musikmarkt: CD-Tipp

Diese CD hat Folgen

**Pure Mussorgsky
Bilder einer Ausstellung
Lieder und Tänze des Todes
Andrej Hoteev
Elena Pankratova
Berlin Classics 0300568BC**

Autorin: Dorothea Bossert

Modest Mussorgsky: „Promenade“ (Ausschnitt)

0'25

Schon nach wenigen Sekunden dieser CD ist klar – diesem Pianisten geht es nicht um Virtuosität und pianistische Brillanz. Mit geradezu lakonischer Nüchternheit setzt Andrej Hoteev das Thema in den Raum. Sein Tempo ist ungewöhnlich moderat, ebenso die Dynamik.- Crescendi und Decrescendi, die man bisher nie wahrgenommen hat, fallen auf... und auch die Akkordbalance ist ungewöhnlich, lenkt das Ohr auf die Stimmführung statt auf die harmonische Zielsetzung der Akkorde. Dieser Eindruck bestätigt sich mit jedem weiteren Satz. Und selbst in Sätzen wie dem Ballett der unausgeschlüpften Küken, wo Pianisten sonst all ihre Brillanz zeigen, bleibt Andrej Hoteev bei seinem moderaten Tempo und einer geradezu demonstrativen Deutlichkeit in der Phrasierung und der Dynamik.

Modest Mussorgsky:

Nr. 5 Scherzino „Ballett der unausgeschlüpften Küken“ (Ausschnitt)

0'51

Im ersten Moment wirkt Hoteevs Aufnahme ein wenig blass, fast didaktisch. Aber das ändert sich schnell, denn es stellt sich ein Effekt ein wie beim Slow-Food – man beginnt anders wahrzunehmen, auf jedes Detail zu achten.

Und darum geht es hier. Andrej Hoteev will mit dieser Aufnahme keine Interpretation vorlegen, sondern das Gegenteil. Mussorgsky pur. Er will so authentisch wie möglich alle bislang unbekannt stilistischen Besonderheiten der Musik von Mussorgsky realisieren, schreibt er im Booklet. Er beruft sich dabei auf die Originalhandschrift Mussorgskys, die erst jetzt, nach der Öffnung der sowjetischen Archive in einer Bibliothek in St. Petersburg zugänglich wurde, während die meisten westlichen Forscher für ihre Urtextausgaben nur auf Dias und Fotokopien des KGB und sowjetische Faksimileausgaben der Handschrift zurückgreifen konnten – Und die waren von so schlechter Qualität, dass nicht nur Bögen, Noten oder Buchstaben unnötig unleserlich waren, sondern sogar neue hinzukamen. Hoteev stellte fest, dass alle, selbst die bekannten neuen Urtextausgaben an zahlreichen Stellen vom Original abweichen. Zwar korrigieren sie jeweils die Fehler früherer Ausgaben, geben dann aber immer wieder eigene, neue Aufführungsempfehlungen und verursachen damit erneut Abweichungen vom Original. In einem ausführlichen Aufsatz im Booklet mit konkreten Notenbeispielen im Anhang erläutert Hoteev, um welche Stellen es sich dabei handelt. Immer wieder stößt er bei seinen Forschungen auf Mussorgskys Neigung, unlogisch und asymmetrisch zu komponieren und typische Analogien zu vermeiden – und auf die Reaktion der Herausgeber, diese nach dem Prinzip der Symmetrie und der Analogie zu korrigieren. Hoteev aber ist der Meinung, dass gerade dieses den Kompositionsstil von Mussorgsky ausmacht und er es verdient hat, auch in diesen Details seiner Komposition ernst genommen zu werden.

Auch wenn das eigentlich nicht zu einer CD Rezension gehört: Ich habe die von Hoteev im Booklet angeführten Beispiele anhand der Urtextausgaben von Schott UE und von Henle überprüft: das meiste ist dort richtig dargestellt und die Aufführungsempfehlungen sind auch als solche gekennzeichnet. Aber es gibt tatsächlich auch einige Abweichungen, vor allem Phrasierungsbögen und einige Überbindungen, die Auswirkungen auf die Vorzeichen haben. Aber diese Unterschiede sind ohne Noten zu schwer wahrnehmbar, um sie jetzt hier als Beleg vorzuführen.

Das eigentlich Spannende an dieser Aufnahme aber sind für mich ohnehin nicht einzelne Töne oder Bögen, sondern insgesamt die Phrasierung, die Dynamik und der wirklich ungewöhnliche Pedalgebrauch. Wenn das tatsächlich so im Manuskript steht – und davon muss man angesichts von Hoteevs leidenschaftlichem Engagement für eine unverfälschte Wiedergabe von Mussorgskys Werk ausgehen, dann ist das wirklich eine Entdeckung. Noch nie klang diese Musik so radikal, so modern, so ungezähmt. Und das, obwohl Hoteev auf jedes pianistische Extrem verzichtet. Aber ich muss auch zugeben – noch nie habe ich so genau zugehört. Diese Aufnahme spült einem tatsächlich jede Hörgewohnheit aus dem Gehörgang.

Mein Fazit: Diese CD hat Folgen. Ich verspreche Ihnen nicht, dass diese Aufnahme Ihre neue Lieblingsaufnahme wird – aber ich bin sicher, dass diese CD Ihr Hören verändert- und dass Sie danach nicht mehr jede pianistisch beeindruckende Interpretation von Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ akzeptieren werden.

Modest Mussorgsky:

Nr. 6 „Samuel Goldenberg und Schmuyle“ (Ausschnitt)

2'35